

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Band: 18 (1916)

Heft: 4

Artikel: Der glasierte Fliesenboden der Klosterkirche Lützel

Autor: E.A.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der glasierte Fliesenboden der Klosterkirche Lützel.

Um Pfingsten des Jahres 1906 wurden bei einem Pfeiler am Herrenhaus, anlässlich der Anlage einer Grube, in Groß-Lützel zahlreiche polychrome Tonfliesen mit verschiedenen Ornamentierungen entdeckt. Die Funde gelangten zum großen Teil in Basler Privatbesitz; jedoch hat der Verf. damals das Berner Hist. Museum auf die Sache aufmerksam gemacht, so daß möglicherweise einige Stücke auch dahin gekommen sind. Heraldische Proben des Fundes sind im Schw. Archiv für Heraldik 1911 S. 197 mitgeteilt.

Es handelt sich um wertvolle Überreste des Kirchenpaviments der alten Zisterzienserabtei Lützel, die hart an der elsässischen Grenze gelegen war; technisch und künstlerisch schließen sich die Platten vollständig an französische Muster an, was bei einem Filialkloster von Citeaux, das so nah dem Mutterlande des Ordens liegt, nicht auffallen kann.

Das größte Muster bestand aus 16 zusammengehörenden quadratischen Fliesen; in einem mittleren Kreis sah man Drachen, rings herum lief ein Zickzack, weiter außen ein Rankenmuster. In den Eckzwickeln sah man Lilien. Außerdem kamen uns noch 6 verschiedene Platten zu Gesicht: sie zeigten zum Teil heraldische Muster (Löwe und Fischpaar, abg. a. a. O.) sowie einen Adler. Eine quadratische Platte zeigte ein Schrägkreuz, zwei rautenförmige Fliesen enthielten blaue Rosen oder Lilien neben blauen Rosen. Von einem Muster, das aus wenigstens vier Platten bestand, ist nur zu sagen, daß es im Innern einen achtstrahligen Stern, außen eine zwölfzinkige Krone, Kranz oder Reif enthielt. Es handelt sich um wertvolle keramische Überreste des XIII. Jahrhunderts.

E. A. S.

Muschelverzierung in der romanischen Plastik.

An romanischen Kapitellen der Kapitelskirche Valeria ob Sitten sieht man eigentümliche Ornamentmotive (abg. bei Blavignac pl. LIX*). Man wird sie wohl größtenteils als hervorgegangen aus der Kopie von Muscheln erklären müssen. Dicht dabei finden sich korrupte Akanthusreproduktionen.

Beide Motive möchte ich aus der römischen Kunst ableiten. Vom Akanthusblattwerk ist dies bekannt. Was aber die Verwendung der Muschel als Ornament betrifft, so sind Belege weniger häufig. S. Lösche weist im Röm. germ. Korrespondenzblatt VII, 1914, S. 86—87, nach, daß in römischen Bädern, speziell nahe bei Frigidarien, Reste von Muschelschmuck, bestehend sowohl aus natürlichen wie aus tönernen Muscheln, gefunden worden sind. Beispiele bieten Carnac (Morbihan), Poulker (Bretagne), Trier und Oberkulm (Aargau).

E. A. S.